

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton

Nr. 630

E-Book

Neu!

Das Erbe der Yulocs

Zwei Freunde auf
der verbotenen Welt – von
unbekannten
Feinden umgeben



Perry Rhodan

Nr. 630

Das Erbe der Yuloos

Zwei Freunde auf der verbotenen Welt - von unbekanntem Feinden umgeben

von CLARK DARLTON



Auf Terra und den anderen Menschheitswelten schreibt man Anfang Oktober des Jahres 3457. Von der PAD-Seuche, die noch vor kurzem alles Leben in der Galaxis zu vernichten drohte, gibt es keine Spur mehr.

Dass die Menschen und die übrigen galaktischen Völker überhaupt noch existieren, verdanken sie, ohne es zu wissen, einem Zeitparadoxon und einer Zeitkorrektur. Und Perry Rhodan war der Mann, der diese rettende Zeitkorrektur vornahm.

Doch kaum war die Gefahr abgewendet, machte Anti-ES, das Geisteswesen, das seit einiger Zeit mit seinem Gegenpart ES eine Art kosmisches Schach um die Zukunft der Menschheit spielt, einen neuen gefährlichen Zug.

Perry Rhodans Gehirn wurde durch ein Androidengehirn ersetzt. Das echte Rhodan-Gehirn hingegen wurde in die fremde Galaxis Naupaum versetzt und landete auf dem Markt der Gehirne, wo man es in einen Bordinkörper verpflanzte.

Anschließend wurde der Terraner in gefährliche politische Konflikte verstrickt, die um des Überlebens willen einen zweimaligen Körpertausch erforderlich machten. Sogar der gefürchtete Ceynach-Jäger, der bisher noch jedes Opfer zur Strecke gebracht hat, wurde auf Rhodans Spur angesetzt.

Doch der Terraner mit seiner Kampferfahrung und seiner für alle Naupaum-Völker fremdartigen Denkweise schafft es, dem Ceynach-Jäger zu entrinnen. Jetzt fliegt Rhodan in der Gestalt des Duynters Toraschtyn zu einer verbotenen Welt. Er erhofft sich Informationen über die Position der Heimatgalaxis vom ERBE DER YULOCS ...

Die Hauptpersonen des Romans

Perry Rhodan - Das Gehirn des Großadministrators macht sich erneut auf die Suche nach dem Standort der Heimatgalaxis.

Gayt-Coor - Perry Rhodans neuer Begleiter und Kampfgefährte.

Heltamosch - Der designierte Nachfolger des Herrschers von Naupaum bringt Perry Rhodan zu einer verbotenen Welt.

1.

Der Planet Yaanzar und seine Sonne waren längst in der Unendlichkeit des Alls versunken, Lichtjahre hinter dem Schiff und zwei Tage nach der geglückten Flucht.

Es war Perry Rhodan klar, dass er damit zwar einen gewissen Vorsprung errungen hatte, sich aber noch längst nicht in absoluter Sicherheit befand, auch wenn der künftige Herrscher dieser fremden Galaxis nun sein Freund war und sein Geheimnis kannte. Er war bereit, ihm zu helfen, aber konnte es überhaupt eine Hilfe geben, solange Rhodan nicht wusste, wo seine heimatliche Milchstraße war?

Immerhin besaß sein Gehirn und sein Bewusstsein nun einen neuen Körper. Dank der Transplantation auf Yaanzar war er zu Toraschtyn geworden, und der Jäger Torytrae würde ihn vergeblich suchen.

Aber Torytrae war Rhodans geringste Sorge.

Er wollte wissen, wo er war.

Noch nie zuvor hatte ein Terraner jemals den Namen der Galaxis Naupaum vernommen, und so konnte in Naupaum auch niemand wissen, dass Rhodans Milchstraße existierte, geschweige denn, wo am nächtlichen Himmel ihr verwaschenes und vielleicht viele Milliarden Jahre altes Licht schimmerte.

Rhodan wusste, dass er erst am Anfang seiner Suche stand.

*

Heltamosch, der »Mato Pravt« und damit der künftige Herrscher der Galaxis Naupaum, wartete in seiner Kabine auf das Erscheinen Rhodans, den er zu einer Besprechung unter vier Augen gebeten hatte.

Sein Schiff, die PRYHNT, glich in seinen Formen einem Ei. Es hatte dreitausend Mann Besatzung und war schwer bewaffnet.

Heltamosch war ein Duynter und sah demnach wie ein Yaanztroner aus. Abgesehen von dem mit feinem Pelz bedeckten Körper und den spitzen Fledermausohren konnte man ihn als durchaus humanoid bezeichnen.

Rhodan-Toraschtyn sah genauso aus. Sein eigener menschlicher Körper weilte auf der Erde, von einem Androidengehirn gelenkt und von niemandem durchschaut.

Heltamosch hatte Rhodan sein Leben zu verdanken, das würde er niemals vergessen. Auf der anderen Seite hatte er selbst genug Sorgen, als dass er sich nur noch um seinen Schützling hätte kümmern können. Das war es, was er ihm schonend und in Freundschaft beibringen musste.

Als Rhodan eintrat, erhob er sich.

»Setzen Sie sich, mein Freund. Ich wollte mit Ihnen sprechen.«

Rhodan nahm Platz. Mit Heltamosch verband ihn nicht nur eine Freundschaft, sondern auch das gemeinsame Schicksal, ein Sternenreich zu führen. Die künftige Stellung des Mato Pravt war mit der seinen als Großadministrator des Solaren Imperiums zu vergleichen. Beide Männer begegneten einander mit großem Respekt.

»Auch ich wollte mit Ihnen reden. Es gibt viele Fragen zu stellen und zu beantworten. Darf ich fragen, welche Pläne Sie jetzt haben und was geschehen soll?«

Heltamosch sah Rhodan aufmerksam an, dann sagte er: »Toraschtyn war einer der besten und treuesten Kommandanten, ehe er sterben musste. Ich bin froh, dass gerade Sie seinen Körper übernommen haben. Auf der anderen Seite haben die Verfolger Ihre Spur verloren. Sie sind in Sicherheit. Aber wir müssen noch darüber sprechen, was nun geschehen soll. Sie könnten natürlich auf meinem Schiff bleiben, als mein Freund und Verbündeter ... Sie schütteln den Kopf, mein Bester?«

»Ich danke Ihnen für das Angebot, Heltamosch, und ich bitte Sie, es mir nicht übelzunehmen, wenn ich andere Pläne habe. Ich muss meine Heimat wiederfinden, dort warten noch viele Aufgaben auf mich. Sie werden das gut verstehen, glaube ich.«

»Gäbe es wenigstens Hinweise, in welcher Richtung wir suchen müssten, wäre das Problem schnell gelöst. Sie waren selbst im größten Observatorium Yaanzars und haben die galaktische Kartei gesehen. Ihre Milchstraße war nicht dabei. Wo also sollen wir noch suchen?«

»Toraschtyns Restbewusstsein, mit dem ich manchmal in Verbindung stehe, hat mir viele interessante Dinge verraten. Ich kenne nun sein ganzes Leben, seine Arbeit, seine Ansichten, Absichten und Geheimnisse.«

»Ja, ich weiß, dass vor der Transplantation Gehirnüberreste vorhanden waren, darum habe ich ihn auch niemals ganz für tot gehalten. Was haben Sie erfahren?«

»Wenn überhaupt jemals ein Volk gewusst hat, welche der vielen Millionen Galaxien, die man von hier aus am nächtlichen Himmel oder vom Weltraum aus sehen kann, die meine ist, dann das ausgestorbene Volk der Yulocs. Bringen Sie mich zu einem ihrer Planeten.«

Heltamosch betrachtete ihn aufmerksam.

»Es gab drei Hauptwelten, auf denen die Yulocs einst lebten, aber ihre Positionen sind streng geheim. Sie sind nicht einmal den Kommandanten unserer Schiffe bekannt und in keiner Speicherpositronik zu finden. Warum das so ist, weiß auch ich nicht, aber natürlich kenne ich als Mato Pravt diese Positionen.«

»Ich bin sicher, auf diesen Planeten den gesuchten Hinweis zu finden. Wäre es ein Verstoß gegen eure Gesetze, wenn Sie mich hinbrächten?«

Heltamosch zögerte.

»Es liegt in meinem Ermessen, Ihnen gegenüber das Geheimnis der Yuloc-Planeten preiszugeben oder nicht.

Wenn Sie überzeugt sind, dass es Ihnen weiterhilft, fliegen wir hin, aber ich werde keine Zeit haben, mich lange aufzuhalten. Dringende Staatsgeschäfte erfordern meine Anwesenheit auf anderen Welten. Ich werde Sie später wieder abholen lassen. Was halten Sie von meinem Vorschlag?«

»Ich bin Ihnen sehr dankbar, Heltamosch, und natürlich auch einverstanden. Wichtig ist, dass ich Ihnen keine Schwierigkeiten bereite, wenn ich Sie um Unterstützung bitte. Werden wir lange unterwegs sein?«

»Etwas mehr als tausend Lichtjahre, nehme ich an. Wir werden noch heute die Speicherpositronik befragen. Niemand außer uns beiden darf dabei anwesend sein – o doch, höchstens noch Gayt-Coor.«

»Wer ist das?«

»Gayt-Coor ist ein Lebewesen vom Planeten Petracz im System Sheylm, ein Echsenabkömmling. Er gilt als einer der besten Verbindungsoffiziere zwischen unterschiedlichen Rassen und Völkern. Und er ist Galaktologe. Ja, es wird Zeit, dass Sie ihn kennenlernen. Sie werden sich gut verstehen, glaube ich, und er wird Sie auf den Planeten der Yulocs begleiten.«

»Wann treffe ich ihn?«

Heltamosch schaltete den Interkom ein und gab einige Anweisungen durch. Dann erst antwortete er: »In der Speicherzentrale und Auswertung, in zehn Minuten. Ich habe soeben angeordnet, dass beide Anlagen geräumt werden. Gayt-Coor wird sich einfinden.«

Durch Toraschtyns Restbewusstsein hatte Rhodan viel über die Yulocs erfahren können. Sie hatten einst die Galaxis Naupaum beherrscht und eine grandiose Kultur besessen. Aus nicht ganz geklärten Gründen war es dann zur Stagnation und zum Verfall gekommen. Die Yulocs waren, so hieß es, einfach ausgestorben. Sie hatten sich auf ihre drei Heimatplaneten zurückgezogen, sich isoliert und die einst regierten Völker sich selbst überlassen. Die

mächtigste Zivilisation, die es je in Naupaum gegeben hatte, war dem Untergang geweiht und starb.

Heltamosch und Rhodan warteten die angesetzte Frist ab, dann ließen sie sich vom Antigravlift in das oberste Deck bringen, wo Kommandozentrale und die Rechenzentren untergebracht waren.

Gayt-Coor erwartete sie bereits.

Es war für Rhodan kein besonderes Ereignis, einem intelligenten nichtmenschlichen Wesen gegenüberzutreten. Das Universum war voller Vielfalt an Geschöpfen, deren Entwicklung andere Wege gegangen war. Immerhin musste der Petraczer Rhodan nicht gerade ungewöhnlich erscheinen, denn Echsenarten gab es in der heimatlichen Milchstraße genug.

Gayt-Coor wirkte ungemein kräftig und sah aus wie ein irdischer Saurier mit langen Laufbeinen. Der geschuppte Schwanz allerdings wirkte stark verkümmert und diente kaum noch als Stütze. Gayt mochte aufgerichtet vielleicht 1,70 Meter groß sein, und er stand so sicher auf den Laufbeinen, dass Rhodan sofort klar wurde, dass er es mit einem Zweibeiner zu tun hatte.

Die Gliederschuppen schimmerten türkisfarben und erinnerten an ein Kettenhemd. Im Gegensatz zu terranischen Echsen war der Kopf nicht langgestreckt, etwa wie bei einem Krokodil, sondern eher rund und flachgedrückt.

Rechts und links saßen im Kopf, etwa in Höhe der Schläfe, je zwei mit Facetten ausgestattete Augen, die einen großen Blickwinkel ermöglichten. In dem rachenähnlichen Mund bemerkte Rhodan verkümmerte Zähne, die nicht gerade sehr gefährlich wirkten.

»Gayt-Coor, dies ist Rhodan im Körper des auch Ihnen bekannten Toraschtyn. Ich möchte, dass Sie Freunde werden.«

Es war gar nicht so einfach, ihm die Hand zu geben, stellte Rhodan fest und gab den kräftigen Druck zurück. In

den sonst so kalten Echsenaugen schimmerte es neugierig und freundlich zugleich.

»Ich freue mich, Toraschtyn«, sagte Gayt-Coor klar verständlich. Er sprach das Nauparo, die galaktische Umgangssprache, allem Anschein nach perfekt und ohne fremden Akzent. »Oder ist Ihnen Ihr richtiger Name lieber?«

»Wenn wir unter uns sind – gern.«

Heltamosch klärte Gayt-Coor über den Zweck ihres Besuches in der Positronik auf und schloss: »Es ist für Rhodan ungemein wichtig, jeden nur denkbaren Hinweis auf seine Heimatgalaxis zu erhalten. Er hält es nicht für ausgeschlossen, dass ein solcher Hinweis auf den drei Yuloc-Planeten zu finden ist. Können Sie ihm dabei helfen?«

»Der nächste Planet der Yulocs dürfte in diesem Fall Traeether sein, die anderen beiden sind sehr weit entfernt, auf der anderen Seite von Naupaum. Befragen wir die Positronik.«

»Traeether?«, wunderte sich Heltamosch über die Kenntnisse des Galaktologen. »Ich wusste nicht, dass Sie so gut informiert sind.«

Sie programmierten die Anlage und warteten auf das Ergebnis.

Rhodan fragte Heltamosch: »Sie haben mir zwar versichert, dass ich Ihnen mit meiner Bitte keine Unannehmlichkeiten verursache, aber Ihr Gesicht lässt mich an Ihrer Versicherung zweifeln. Gibt es wirklich nichts, das Sie bereuen müssten, wenn Sie mich einweihen?«

»Oh, das ist es nicht, was mir Sorgen bereitet, Rhodan. Es ist vielmehr die Tatsache, dass diese drei Planeten – nun, sagen wir verboten sind, auch für mich. Eine Landung der PRYHNT wäre absolut ausgeschlossen. Wir dürfen nicht einmal in eine Kreisbahn gehen. Die Oberfläche ist tabu für mich und erst recht für meine Besatzung. Wie ich sehe, hat Gayt-Coor in dieser Hinsicht weniger Bedenken.«

»Überhaupt keine!«, eröffnete ihm der Petraczer freimütig. »Es war schon immer mein Wunsch, Traeether kennenzulernen, und ich betrachte das jetzt als eine günstige Gelegenheit, mir diesen Wunsch zu erfüllen, und dazu noch mit höchster Genehmigung.« Er sah Rhodan an. »Und Sie? Woher sollten Sie Bedenken haben?«

»Ich habe auch keine«, gab Rhodan zurück. »Die Frage ist nur, wie gelangen wir auf die Oberfläche, wenn die PRYHNT nicht landen darf?«

»Das ist nun wirklich kein Problem«, erklärte Heltamosch. »Sie bekommen ein Beiboot von mir. Sobald ich Gelegenheit dazu erhalte, werde ich Sie beide dann wieder abholen. Wir vereinbaren ein Signal, das ist alles. In der Zwischenzeit haben Sie Gelegenheit, sich eingehend umzusehen. Ich hoffe, Rhodan hat Glück.«

Ein Lichtzeichen kündigte die Beendigung der Berechnungen an. Heltamosch überließ es Gayt-Coor, die Ergebnisse vorzulesen.

»Wie ich schon wusste: Traeether, Entfernung 1811 Lichtjahre, umgerechnet. System Tarct, acht Planeten. Der dritte ist es.« Er sah von der Positronikfolie auf. »Die weiteren Daten erfahren wir an Ort und Stelle – planetarische Bedingungen und so fort. Die beiden anderen Planeten sind mehr als dreißigtausend Lichtjahre entfernt. Beschäftigen wir uns also ausschließlich mit Traeether.«

Heltamosch löschte den Vorgang der Positronik sorgfältig.

»Ich werde den Kurs persönlich und ohne Navigationspersonal programmieren. So wird niemand erfahren, wo wir uns befinden, selbst wenn jeder das System mit eigenen Augen zu sehen bekommt. Gayt, Sie kümmern sich um das Beiboot. Versorgen Sie es mit Proviant und Waffen. Die Rechenanlage an Bord ist modern und leistungsfähig. Sie werden sie vielleicht brauchen. Ansonsten muss ich Sie allein Ihrem Schicksal überlassen, warte aber das Landesignal ab, ehe ich den Flug fortsetze.«